Bei all seinem poetischen Denken und Schaffen war Eduard Presser doch ein sehr leutseliger und einfacher Mann, den seine Standesgenossen und die Hegauer Ratschreiber gut leiden mochten. Er war ein gern gesehener Gesellschafter und wenn am Wirtstisch die Rede auf die „alten Zeiten" kam, dann konnte der Riedheimer Ratschreiber erzählen, daß — wie ein Biograph sagt — „das junge Volk mit Mund und Ohren loste" und immer mehr hören wollte und den Erzähler nicht heimgehen ließ.

Im Alter von 68 Jahren starb Eduard Presser am 11. Januar 1911 und nahm seinen „Abschied von der Erde", den er schon am Allerheiligentag 1896 in Verse gefaßt hatte. Dieses Gedicht hatte er beim „Hegauer Erzähler" hinterlegt und bestimmt, daß es erst nach seinem Tode veröffentlicht werden durfte. Er nahm in diesem Gedichte Abschied von der Heimat, von seinen Angehörigen und Freunden. Die Veröffentlichung löste eine große Teilnahme aus. Mit ihm war ein echter Volksmann und Bauerndichter heimgegangen, und schlicht und einfach, wie sein Leben war, kündet sein Grabstein: „Hier ruht Eduard Presser, Hegaudichter".

Seine schlichten Verse und seine große Liebe zur Heimat haben Eduard Presser ein allzeit ehrendes Gedenken gesichert.

Walter Waentig, Gaienhofen (Bodensee)

ein verdienter Maler und Naturschützer, 75 Jahre alt

Von Josef Zimmermann, Radolfzell

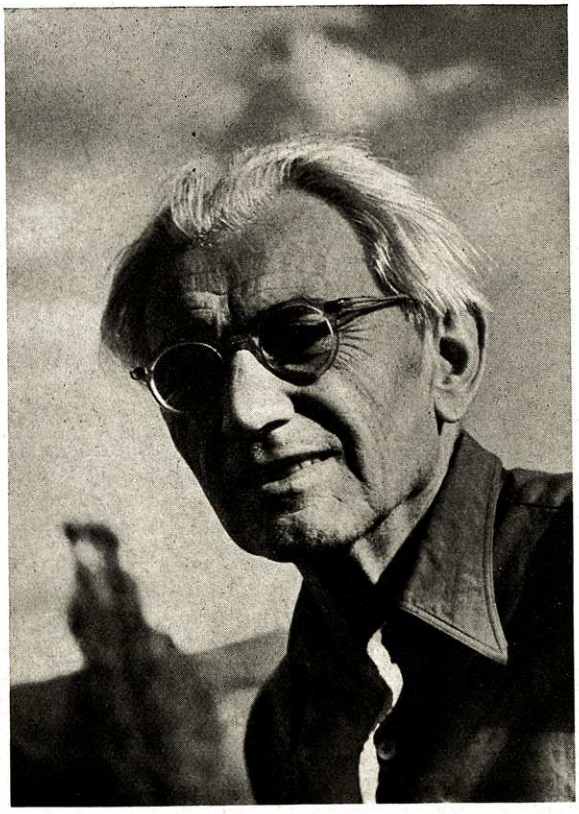
Geboren 1881 in Zittau (Sachsen) als Nachkomme eines kunstbegabten Webergeschlechts, kam er schon mit 16 Jahren in die Dresdener Kunstakademie, dann in die Malerkolonie Willingshausen in der Schwalm (Hessen), 1911 nach München und nach dem ersten Weltkrieg an den Untersee in das freundliche Dorf Gaienhofen auf der Halbinsel Höri. Hier fand der mit seiner Familie im ehemaligen Hermann-Hesse-Haus, jetzt „Haus am Erlenloh", seinen dauernden Wohnsitz; hier schlug er fest Wurzel und arbeitet seit 37 Jahren an sich und seiner Kunst. Am 17. November 1956 vollendete er sein 75. Lebensjahr, geistig und körperlich noch bewundernswert rüstig.

Auf seinen Reisen und Studienfahrten durch Deutschland, Holland, Belgien, die Schweiz, Italien und Jugoslawien lernte er Land und Leute, Städte, Bauwerke und Museen kennen, kam mit vielen bekannten Künstlern in Berührung und sammelte überall reiche Kenntnisse und Erkenntnisse aller Kunstepochen und Kunstrichtungen der Vergangenheit und Gegenwart.

Auf drei Gebieten hat es Walter Waentig fortschreitend zu wahrhaft edler Meisterschaft gebracht: auf dem der Landschaft, des Bildnisses und nicht zuletzt der Darstellung wildwachsender Pflanzengesellschaften. Seine ersten größeren erfolgreichen Arbeiten waren seine Bilder und Zeichnungen von Hessens Land und Leuten in einer Zeit, da dort noch die urtümlichen bäuerlichen Gebräuche und die farbenprächtigen Trachten lebten. Schon diesen frühen Werken drückte die gründliche Schulung den Stempel der Vollendung auf, und dies führte dann zu ausgesprochenen Meisterwerken der Porträtkunst, wie z. B. das ergreifende Bild der 90jährigen Dorfältesten. In seiner Wahlheimat am Untersee, Hochrhein und im Hegau entstanden viele schöne Radierungen von linearer Gliederung der Komposition und

mit reizvollem Spiel von Licht und Schatten, ferner Aquarelle und Ölbilder, in denen er, ohne den Bildaufbau zu schmälern, die Raumtiefe unserer Landschaftsformen mit kräftigen Farben gestaltete und dabei mit feinsten und reichsten Farbabstufungen dem Wechsel des Atmosphärischen nachspürte.

Eine besondere Stellung nehmen die eigenschöpferischen Wildblumenbilder Walter Waentigs ein. Es sind wahre Kabinettstücke. Nicht die Einzelblume malt er biologisch lehrhaft, sondern die blühenden Pflanzengesellschaften in der freien Natur, oft auch im Vordergrund der weiten Landschaft als Zeugen ihrer Gestalt-



Walter Waentig

werdung. Damit entdeckt er das Übersehene, das Wunder des Kosmos im kleinen wie im großen. Hier versagt das Wort „Naturalismus", hier offenbart sich etwas Wunder- und Rätselhaftes, ja fast Unheimliches, hier spricht der lebendige Hauch Gottes zu uns. Seine Seerosen, sibirischen Schwertlilien, Türkenbunde, Diptam, Frauenschuhe und anderen Orchideen, seine Sonnentaue, Rehsteiner Vergißmeinnichte, Mehlprimeln, Enziane, Wasserschläuche, Akeleien und Wintergrün, seine Ysope und Silberdisteln mit ihren Rasen, Gräsern, Seggen, Binsen usw. malt er mit allen ihren Begleitpflanzen und ihren Begleittieren (Schnecken, Muscheln, Käfern, Schmetterlingen, Hummeln) in ihrem Lebensraum: dem Moor, Ried, Strand, Wasser, der schattigen Waldschlucht, der trockenen Heide, dem heißen vulkanischen Tuff. Der leuchtende Glanz ihrer Blüten- und Blätterfarben breitet sich wie ein kostbarer, mit Edelsteinen bestickter Teppich vor uns aus.

Wie von selbst ergab es sich, daß Walter Waentig im Anblick der Bedrohung dieser Juwelen unserer Heimat zu ihrem Verteidiger wurde. Schon vor Jahrzehnten wurde er beauftragt, ehrenamtlich für die Halbinsel Höri und den Schienerberg im Kreis=Naturschutz zu wirken. Auf seine Anregung kam es mit Unterstützung des Botanikers Arno Bacmeister, des Geologen Hans Stauber und mit Fürsprache des Dichters Ludwig Finckh dazu, das Sonnentaugebiet Stehlwiesen bei Gaienhofen unter Naturschutz zu stellen. Weitere Naturschutzgebiete harren der Verwirklichung. Waentig war auch der Gründer und Leiter der Höri=Gruppe im Bund für Vogelschutz; an seine regelmäßigen vogelkundlichen Führungen erinnern sich viele Naturfreunde.

Frauenschuh bei der Talmühle (Engen) nach einem Gemälde von W. Waentig

Die Zahl der Bildnisse Waentigs geht in die Hunderte; viele dürften als Familien=Dokumente der Vergangenheit und auch als Kunstwerke ihren Wert behalten. In ihnen entwickelte er seinen eigenen formal großzügigen und farbig lebendigen Stil, mit dem ihm bei sparsamen Mitteln ein tiefes Eindringen in Charakter und Psyche der dargestellten Persönlichkeiten gelingt. So hat Walter Waentig ein Menschenalter lang in tiefem Ernst seiner Kunst und der Heimat gedient. Lebendig und frisch steht er noch mitten in seiner Arbeit. Und so grüßen alle Freunde seiner Kunst, seiner engeren und weiteren Heimat den Senior der Hörikünstler und wünschen ihm noch viele schaffensfrohe Jahre und Gesundheit für einen sorgenfreien Lebensabend.